

## **Bestattungssitten im westalpinen Raum 5000 – 3000 v.Chr. Quellen des sozialen Wandels im Neolithikum.**

### **1. Forschungsstand**

Einen aktuellen Überblick zu den Steinkistengräbern vom Typ Chamblandes bietet Stöckli (2016, 99-102), wobei er sich nur auf das Gebiet der heutigen Schweiz beschränkt und dabei 27 Fundstellen auflistet. Mittels Literaturrecherche im Rahmen der Vorbereitungsarbeiten dieses Forschungsplans konnten 41 Fundstellen lokalisiert werden (Abb. 2). Speziell die relativ hohe Anzahl ( $n = 5$ ) an Nekropolen mit eindeutigen Gräbern des Typ Chamblandes im italienischen Aostatal (Gallay 2008, 339-347, Venturino-Gambari et al. 1995, 127-133) und die weiteren Nekropolen in Frankreich und Italien geben dem Phänomen eine über die Schweiz hinausreichende Tragweite. Die Fundstellen differieren stark in der Anzahl an einzelnen Kistengräbern: Über 70% ( $n = 29$ ) der Nekropolen bestehen aus einem bis zehn Gräbern. Am anderen Ende des Spektrums stehen die Fundstellen von Lausanne-Vidy VD (Gallay et al. 2008, 148) und Thonon-les-Bains-Genevray, Frankreich (Baudais et al. 2007, 155-176), mit jeweils über 200 Gräbern. Bezeichnend ist, dass von den grösseren Nekropolen zwar für Corseaux VD (Baudais/Kramar 1990) und Lenzburg AG (Wyss 1998) Materialvorlagen und Analysen verfügbar sind, diese aber nicht mehr heutigen wissenschaftlichen Standards entsprechen. Die absolute Mehrheit der Fundstellen ist aber bis dato nur in Vorberichten oder summarischen Zusammenstellungen vorgelegt (beispielsweise bei Gallay 2008, 339-347

Von den momentan über vierzig bekannten Fundstellen für Steinkistengräber des Typ Chamblandes sind bis dato insgesamt 59 Radiokarbonatierungen verfügbar. Diese Datierungen stammen von zehn Fundstellen und eine absolute Mehrheit von 86% ( $n = 51$ ) entfällt dabei auf die grösseren Nekropolen ( $< 15$  Gräber) aus dem Gebiet des oberen Rhonetals und des östlichen Genfersees. Insgesamt zeigen die verfügbaren Resultate eine durchschnittliche Abweichung der unkalibrierten Rohdaten von über 70 Jahren ( $\pm 72.3$  Jahre). Dies bedeutet, dass die kalibrierten Resultate nur in eine Zeitspanne von durchschnittlich 290 Jahren datiert werden können und damit zum Aufzeigen chronologischer Entwicklungsprozesse ungeeignet sind. Eine differenzierte Betrachtung zeigt grosse Unterschiede zwischen den Datierungen der jeweiligen Fundstellen: Sind nur sehr wenige Radiokarbonatierungen verfügbar und/oder weisen diese sehr hohe Standardabweichungen auf, ist deren Aussagekraft für eine Fundstelle äussert beschränkt. Die vergleichsweise hohe Anzahl von Datierungen mittelmässiger Qualität (durchschnittliche Standardabweichung von 49 Jahren) von Gräbern von Lausanne-Vidy erlaubt es hingegen, die chronologischen Entwicklungen innerhalb der Nekropole grob nachzuvollziehen.

Zusammenfassend kann der Forschungsstand der rund 400 ausgegrabenen Steinkistengräber des Typ Chamblandes als eher mangelhaft beurteilt werden: Zahlreiche Fundkomplexe liegen unbearbeitet in den Depots von Kantonsarchäologien und Museen oder ihre Bearbeitung liegt Jahrzehnte zurück. Die verfügbaren Radiokarbonatierungen sind von viel zu geringer Anzahl und sie weisen eine zu hohe Standardabweichung von  $\pm 70$  bis über  $\pm 100$  Jahre auf. Moderne Datierungen mit Massenbeschleunigungsspektrometrie weisen aktuell Standardabweichungen von  $\pm 15-30$  Jahren auf, Tendenz sinkend.

### **2. Theoretische Aspekte**

Entwicklung neolithischer Gesellschaften: Der theoretische Ausgangspunkt meines Dissertationsprojektes ist das Modell zur Entwicklung von neolithischen Kulturen und Bestattungsriten von Gallay und Moinat (Moinat/Gallay 1998, 2-12). Danach durchläuft das gesamte Neolithikum eine gesellschaftliche Entwicklung in fünf Phasen, welche

sich hauptsächlich aufgrund von Aufsplittungstendenzen und Konsolidierungsbestrebungen, sowie zuerst oszillierenden und anschliessend stabilen Grenzen definieren. Gally und Moinat unterscheiden zusätzlich sechs spezifische Bestattungspraktiken im Neolithikum. Im resultierenden Modell konnte eine Korrelation zwischen den gesellschaftlichen Entwicklungsstufen, Bestattungspraktiken und sozialen Strukturen (von egalitären Gesellschaften zu hierarchischen „Häuptlingstümern“) gezogen werden. Auf Grundlage dieses neo-evolutionistischen Modells wurden die Steinkistengräber des Typs Chamblandes in unterschiedliche Phasen unterteilt, welche die gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse reflektieren. Das Modell wurde später durch Gally überarbeitet, wobei hauptsächlich die Terminologie der sozialen Strukturen auf Grundlage der Konzepte von Gesellschaften mit oder ohne Reichtum von Testart (2012, 411-449) Verwendung fand (Gally 2007, 337-348).

Monumentalität: Chamblandes-Gräber werden im Zusammenhang mit dem Aufkommen von megalithischen Anlagen gesehen. In seinem zusammenfassenden Modell zur soziochronologischen Entwicklung des mittleren Neolithikums im Mittelbe-Saale-Gebiet korreliert Müller rituelle Aspekte (Bestattungssitten und das Aufkommen von Megalithen) mit der Sozialinterpretation der neolithischen Gesellschaft (z.B. werden Megalithen als Marker für Ranggesellschaften betrachtet). Ein Vergleich verschiedener regionaler Entwicklungen in Mitteleuropa (u.a. dem Gebiet der heutigen Schweiz) belegt eine ähnliche Grundtendenz gesellschaftlicher Dynamik vom ausgehenden 5. bis zum beginnenden 3. Jahrtausend v. Chr. (Müller 2001, 424-426, 437). Unter Berücksichtigung ethnologischer Vergleiche sind für Testart Megalithen eine Manifestation von Macht, welche wiederum auf Reichtum basiert (die ökonomische Macht viele Arbeiter zu mobilisieren und zu entlohnen). Sie wurden in der Landschaft errichtet, um weithin gesehen zu werden, wobei sekundär ist, ob für einen einzelnen „big man“ oder ein Kollektiv (Testart 2012, 436-444). Furholt und Müller behandeln das Konzept des (neolithischen) Monuments in zwei Richtungen: Einerseits auf dessen Rolle bei der „Bildung und Aufrechterhaltung sozialer Gruppen durch die Reproduktion und Stabilisierung eines kulturellen Gedächtnisses“ und andererseits verweisen megalithische Monumente auf die (hierarchischen) Gesellschaftsstrukturen der am Bau beteiligten Gemeinschaften (Furholt/Müller 2011, 15-32).

Soziale Ungleichheit: Im Konzept der Gesellschaften mit- oder ohne Reichtum spielt die soziale Ungleichheit eine zentrale Rolle. Darunter versteht Müller den Prozess zu einer ungleichen Verteilung von Macht und Gütern innerhalb der neolithischen Bevölkerungsgruppen. Soziale Ungleichheit beschreibt Verhältnisse, „in denen Unterschiede zwischen Menschen nicht auf biologische Faktoren (z. B. Alter und Geschlecht) zurückführbar sind, sondern in denen Ungleichheiten sich von Generation zu Generation tradieren und damit z. B. der Unterschied in der Verfügungsgewalt über materielle Güter vererbbar wird“. Die Entstehung sozialer Ungleichheit ist somit verbunden mit Veränderungen in der Organisation der Gesellschaft und ideologischen Veränderungen (Müller 2012, 203).

### **3. Fragestellungen**

- Wann und wo entstehen die Chamblandes-Gräber? Wie verläuft die Ausbreitung dieser Bestattungssitte und welche Rückschlüsse über inneralpine Mobilität und Kulturtransfer können dadurch gemacht werden? Wie beeinflusste die spezifische Landschaft der Westalpen die Austauschnetze (Handels- und Kommunikationswege) und dadurch die Verteilung der Nekropolen?
- Ist unter dem Aspekt der Fundstellenverbreitung eine Differenzierung in regionale Untergruppen, respektive lokale Ausprägungen des Typ Chamblandes feststellbar?
- Welche Einflüsse verschiedener, durch Keramik definierte archäologische «Kulturen» können in der Bestattungssitte (der Grabarchitektur, oder dem Fundmaterial) festgestellt werden?

- Wie detailliert lassen sich soziale Verhältnisse rekonstruieren? Ist innerhalb der Nekropolen eine Grabhierarchie festzustellen? Sind rituelle Differenzen bei Einzel- und Kollektivbestattungen auszumachen und gibt es geschlechtliche Unterschiede?

#### **4. Projektziele**

- A) Quellenerschliessung durch die moderne Auswertung der Fundkomplexe
- B) Absolute Chronologie und regionale Entwicklungsprozesse der Kistengräber vom Typ Chamblandes
- C) Weiterentwicklung und Ergänzung sozialarchäologischer Modelle zu Gesellschaftsstrukturen und Bestattungssitten früher agrarischer Gesellschaften.

#### **5. Methoden**

Die Fragestellungen des Dissertationsprojektes werden durch folgende methodische Ansätze bearbeitet:

Grabtypologie: Der Forschungsstand konnte bereits die vergleichsweise gute Quellenbasis aufzeigen. Eine systematische Aufarbeitung dieser Gräber fand nie statt: Ausser in Vorberichten und fundstellenbezogenen Artikeln sind die meisten Fundstellen nicht nach modernen Standards vorgelegt. Die Auswertung der Grabtypologie unter architektonischen Aspekten verfolgt die Forschungshypothese, dass dadurch Kontinuitäten und Diskontinuitäten sowie potentielle lokale Ausprägungen des Typ Chamblandes eruiert werden können.

Fundanalyse: Die Verteilung der Steinkistengräber des Typ Chamblandes erstreckt sich zudem über die durch Keramik definierten Gebiete unterschiedlicher neolithischer Kulturgruppen. Eine fundierte Analyse sämtlicher Fundobjekte im Zusammenhang mit Kistengräbern vom Typ Chamblandes soll überregionale Einflüsse neolithischer Kulturgruppen (unter regionalen und chronologischen Aspekten) klären.

Chronologiemodelle: Die Mehrheit der Radiokarbondatierungen (n=59) sind von schlechter Qualität und entsprechen nicht mehr heute geforderten Standards. Die Bearbeitung chronologischer Fragestellungen ist auf möglichst präzise Datierungen angewiesen. Für das Dissertationsprojekt ist deshalb eine enge Zusammenarbeit mit dem Institut für Rechtsmedizin IRM der Universität Bern (morphologische Einschätzung, Entnahme der Knochenproben, Aufbereitung der Samples) und dem Radiokarbon-Labor der Universität Bern vorgesehen.

Sozialarchäologische Modelle zur Gesellschaftsentwicklung: Die Synthese aus den generierten Ergebnissen ermöglicht die Entwicklungsprozesse der Steinkistengräber unter sozio-kulturellen Aspekten zu betrachten. Die Befund- und Fundanalyse soll die Rekonstruktion der sozialen Verhältnisse der neolithischen Bevölkerung ermöglichen. Die Konzepte der Gesellschaften mit oder ohne Reichtum (Testart 2012, 411-449) und der Ungleichheit (Müller 2012, 203) werden dabei spezifisch auf diese Bestattungssitte angewandt. Die soziale Differenzierung ist beispielsweise durch Vergleiche der materiellen Kultur (Grabbeigaben) oder der Positionierung innerhalb der Grabkammer und der Grabarchitektur zu klären. Unter den Aspekten dieser Konzepte soll auch das Aufkommen megalithischer Elemente im Zusammenhang mit Chamblandes-Gräbern untersucht werden. Das Entwicklungsmodell neolithischer Gesellschaften (Moinat / Gally 1998, 2-12, Gally 2007, 337-348) soll durch die sozialarchäologischen Erkenntnisse überprüft- und aktualisiert werden.

#### **6. Wissenschaftlicher Mehrwert**

Erstmals soll das Phänomen der Kistengräber des Typ Chamblandes systematisch und mit transdisziplinärer Methodik analysiert werden. Sämtliche Fundstellen in der Schweiz, Frankreich und Italien werden erfasst und ausgewertet. Die Erhebung einer grösseren Serie an Radiokarbondatierungen ermöglicht die chronologische Klärung der Evolution von

Bestattungssitten. Die generierten Daten bilden die Basis für die Ergänzung und Weiterentwicklung sozio-kultureller Modelle bezüglich entscheidender Prozesse der neolithischen Gesellschaftsentwicklung. Mit dem Projekt wird eine wichtige Quellengattung zum ersten Mal vollumfänglich editiert und eine Forschungslücke geschlossen. Das Projekt ist international ausgerichtet und befasst sich mit einem bis anhin vernachlässigten Quellenbestand.

## Literaturverzeichnis

- Baudais, Dominique / Kramar, Christine (1990). La nécropole néolithique de Corseaux "en Seyton" (VD, Suisse). Cahiers d'archéologie romande 51. Lausanne.
- Baudais, Dominique / Gatto, Esther / Saintot, Sylvie (2007). Coffres en pierre – coffres en bois : la nécropole néolithique moyen de Genevray (Thonon-les-Bains, Haute-Savoie, France). In: Moinat, Patrick / Chambon, Philippe (Hrsg.). Les cistes de Chamblandes et la place des coffres dans les pratiques funéraires du Néolithique moyen occidental. Chaiers d'archéologie romande 110. Lausanne. 155-176.
- Furholt, Martin / Müller, Johannes (2011). The earliest monuments in Europe – architecture and social structures (5000 – 3000 BC). In: Müller, Johannes (Hrsg.). Megaliths and Identities. Early Monuments and Neolithic Societies from the Atlantic to the Baltic. Frühe Monumentalität und soziale Differenzierung Band 1. Bonn. 15-32.
- Gallay, Allain (2007). Cistes de type Chamblandes : 15 ans de recherches, quels progress?. In: Moinat, Patrick / Chambon, Philippe (Hrsg.). Les cistes de Chamblandes et la place des coffres dans les pratiques funéraires du Néolithique moyen occidental. Chaiers d'archéologie romande 110. Lausanne. 337-348.
- Gallay, Allain / Rachoud-Schneider, Anne-Marie / Studer, Jacqueline (2008). Les Premiers Paysans. In: Gallay, Allain (Hrsg.). Des Alpes au Léman. Images de la préhistoire. Gollion. 99-190.
- Gallay, Allain (2008). Quelques sites de référence. In: Gallay, Allain (Hrsg.). Des Alpes au Léman. Images de la préhistoire. Gollion. 339-347.
- Gatto, Esther / Gisclon, Jean-Luc (2007). La gestion de l'espace sépulcral dans les coffres de Genevray (Thonon-les-Bains, Haute-Savoie, France). In: Moinat, Patrick / Chambon, Philippe (Hrsg.). Les cistes de Chamblandes et la place des coffres dans les pratiques funéraires du Néolithique moyen occidental. Chaiers d'archéologie romande 110. Lausanne. 177-194.
- Guélat, Michel / Honegger, Matthieu / Rentzel, Phillipe (1995). Nouvelles donnée sur la stratigraphie du site de Bramaz I (Collombay-Muraz VS) : analyse micromorphologique, confrontée à l'approche archéologique. Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte Band 78. Zürich. 131-144.
- Honegger, Matthieu (2006). La nécropole du Néolithique moyen de Sous-le-Scex (Sion, Valais) : datation et organization des quatre épisodes funéraires (4700-3800 av. J.-C.). In: Moinat, Patrick / Chambon, Philippe (Hrsg.). Les cistes de Chamblandes et la place des coffres dans les pratiques funéraires du Néolithique moyen occidental. Chaiers d'archéologie romande 110. Lausanne. 255-264.
- Venturino-Gambari, Marica / Poggiani-Keller, Raffaella / Mezzena, Franco (1995). Lombardia occidentale, Piemonte e Valle d'Aosta. Guide archeologica Preistoria e Protostoria in Italia volume 8. Forli.
- Moinat, Patrick / Gallay, Allain (1998). Les tombes de type Chamblandes et l'origine du mégalithisme alpin. Archäologie der Schweiz 21. 2-12.
- Müller, Johannes (2001). Soziochronologische Studien zum Jung- und Spätneolithikum im Mittelbe-Saale-Gebiet (4100-2700 v.Chr.). Eine sozialhistorische Interpretation prähistorischer Quellen. Vorgeschichtliche Forschungen Band 21. Rahden.
- Testart, Alain (2012). Avant l'histoire. L'évolution des sociétés, de Lascaux à Carnac. Bibliothèque des sciences humaines. Paris
- Rosselet-Christ, Déborah (2018). Paléoalimentation des populations du Néolithique moyen en Suisse occidentale par l'étude biogéochimique (approche multi-isotopique : C, N, S & Sr). Laufende Masterarbeit Universität Genf.
- Steuri, Noah (2017). Der Dolmen von Oberbipp. Archäologische Auswertung eines neolithischen Kollektivgrabes. Unpublizierte Masterarbeit Universität Bern.
- Stöckli, Werner (2016). Urgeschichte der Schweiz im Überblick (15 000 v.Chr.-Christi Geburt). Die Konstruktion einer Urgeschichte. Antiqua 54. Basel.
- Wyss, René (1998). Das neolithische Hockergräberfeld von Lenzburg, Kt. Aarau. Archäologische Forschungen. Zürich.